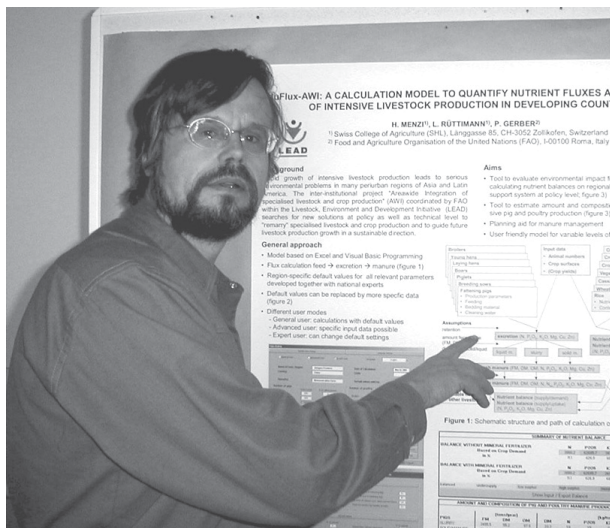


Editorial

Tierproduktion in Asien – Herausforderung für die Schweiz



Harald Menzi,
Schweizerische
Hochschule für
Landwirtschaft (SHL),
CH-3052 Zollikofen

Der Fleisch- und Milchkonsum hat sich in Asien in den letzten zwanzig Jahren etwa verdreifacht. Mit der rasch weiter wachsenden Kaufkraft der Bevölkerung wird sich dieser Trend in näherer Zukunft fortsetzen. Bereits heute verfügen China und andere südostasiatische Staaten über fast die Hälfte des weltweiten Schweine- und über rund einen Drittel des weltweiten Geflügelbestandes. Die Zukunft der Schweine- und Geflügelproduktion wird also stark durch China beeinflusst.

Die Verteilung ist das Hauptproblem

Die steigende Nachfrage wurde bisher hauptsächlich durch eine rasche und unkontrollierte Zunahme der intensiven Schweine- und Geflügelproduktion gedeckt. Anders als mit Wiederkäuern ist es mit Schweinen und Geflügel möglich, die Produktion sehr rasch und unabhängig von der lokalen Futtergrundlage auszubauen. Zudem ist die Futterkon-

vertierungseffizienz (Energie-Input pro Einheit Produkt) besser. Dank diesen Voraussetzungen und fehlenden Leitplanken für die Entwicklung konzentriert sich der Produktionszuwachs hauptsächlich auf gut erschlossene Regionen in und rund um grosse städtische Agglomerationen. Dort entwickelt sich eine hohe Tierdichte und eine zunehmende Konzentration der Produktion auf grosse, industriell und rein marktwirtschaftlich organisierte Betriebe. Die traditionelle Verwertung der tierischen Exkremente als Dünger auf dem Familienbetrieb mit Tier- und Pflanzenproduktion wird weitgehend verunmöglicht. Aus dem früheren „Rohstoff“ wird ein Abfall, welcher möglichst kostengünstig entsorgt wird. Die Folgen für die Umwelt sind besorgniserregend und werden von Regierungen und Bevölkerung erst zögerlich wahrgenommen. Auch sozial hat die Entwicklung oft negative Folgen. Von der zunehmenden und rationalisierten Produktion profitieren wenige Produzenten und die Bevölkerung (tiefere Preise) in bereits reichen Regionen. In ärmeren Randregionen werden kleine Tierproduzenten aus dem Markt verdrängt.

Problembewusstsein und Leitplanken notwendig

Die industrialisierte Tierproduktion hat marktwirtschaftliche Vorteile und kann nicht rückgängig gemacht werden. Eine Weichenstellung zu einer nachhaltigen Entwicklung ist aber dringend. Diese muss von den betroffenen Ländern vorge-

nommen werden. Notwendig sind dazu das breit abgestützte Erkennen und Verstehen des Problems, Entscheidungshilfen und die Erarbeitung und Durchsetzung entsprechender politischer Rahmenbedingungen.

Unsere Erfahrungen können helfen

Vor allem bei der Sichtbarmachung des Problems und bei der Erarbeitung von Entscheidungshilfen sind die betroffenen Länder auf internationale Unterstützung angewiesen. Erfahrungen aus Europa, welches eine ähnliche aber wesentlich weniger stürmische Entwicklung hinter sich hat und ökologischen Kriterien bei der landwirtschaftlichen Strukturentwicklung grosse Bedeutung beimisst, können helfen, innert nützlicher Frist brauchbare Lösungen zu finden. Die Schweiz verfügt zwar nach asiatischen Massstäben über keine spezialisierten Schweinehaltungsbetriebe (Mindestgrösse ca. 10'000 Schweine). Trotzdem sind die schweizerischen Erfahrungen für Asien von besonderem Interesse, denn die Schweiz hat a) bei der Einführung einer ökologisch orientierten Agrarpolitik eine Pionierrolle übernommen, b) verfügt trotz der kleinbetrieblichen Strukturen über eine sehr effiziente und durchoptimierte Schweineproduktion, c) hat grosse Erfahrungen mit einer umweltgerechten Verwertung der Hofdünger und d) hat grosse Erfahrungen, wie eine Modernisierung der Produktion ohne starke Benachteiligung der traditionellen Familienbetriebe realisiert werden kann.